

Gedichte

Ich lebe mein Leben

Ich lebe mein Leben in wachsenden Ringen,
die sich über die Dinge ziehn.
Ich werde den letzten vielleicht nicht vollbringen,
aber versuchen will ich ihn.

Ich kreise um Gott, um den uralten Turm,
und ich kreise jahrtausendlang;
und ich weiß noch nicht:
bin ich ein Falke, ein Sturm
oder ein großer Gesang. Rainer Maria Rilke

Fragen

Für Ivan Diviš

Wie groß ist dein Leben?
Wie tief?
Was kostet es dich?
Wieviel Türen hat es?
Wie oft
hast du ein neues begonnen?
Warst du schon einmal
gezwungen um es zu laufen?
Wenn ja
bist du rundherum gelaufen
im Kreis oder hast du
Einbuchtungen mitgelaufen?
Was dachtest du dir dabei?

Woran erkanntest du,
dass du ganz herum warst?
Bist du mehrmals gelaufen?
War das dritte Mal
wie das zweite?

Würdest du lieber die Strecke im Wagen fahren?
oder gefahren werden
in welcher Richtung?
von wem? Erich Fried

Stufen

Wie jede Blüte welkt und jede Jugend
Dem Alter weicht, blüht jede Lebensstufe,
Blüht jede Weisheit auch und jede Tugend 6
Zu ihrer Zeit und darf nicht ewig dauern.
Es muss das Herz bei jedem Lebensrufe
Bereit zum Abschied sein und Neubeginne,
Um sich in Tapferkeit und ohne Trauern
In andre, neue Bindungen zu geben.
Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
Der uns beschützt und der uns hilft, zu leben.

Wir sollen heiter Raum um Raum durchschreiten,
An keinem wie an einer Heimat hängen,
Der Weltgeist will nicht fesseln uns und engen,
Er will uns Stuf' um Stufe heben, weiten.
Kaum sind wir heimisch einem Lebenskreise
Und traulich eingewohnt, so droht Erschlaffen,
Nur wer bereit zu Aufbruch ist und Reise,
Mag lähmender Gewöhnung sich entrafen.

Es wird vielleicht auch noch die Todesstunde
Uns neuen Räumen jung entgegen senden,
Des Lebens Ruf an uns wird niemals enden...
Wohlan denn, Herz, nimm Abschied und gesunde!

Hermann Hesse, 4.5.1941

Wo kämen wir hin...

wo kämen wir hin,
wenn alle sagten,
wo kämen wir hin,
und keiner ginge, um zu sehen,
wohin wir kämen,
wenn wir gingen.

Kurt Marti

Ich bin ein Sucher

Ich bin ein Sucher
Eines Weges
Zu allem was mehr ist
Als
Stoffwechsel
Blutkreislauf
Nahrungsaufnahme
Zellenzerfall.

Ich bin ein Sucher
Eines Weges
Der breiter ist
Als ich.

Nicht zu schmal.
Kein Ein-Mann-Weg.
Aber auch keine
Staubige, tausendmal
Überlaufene Bahn.

Ich bin ein Sucher
Eines Weges.
Sucher eines Weges
Für mehr
Als mich. Günter Kunert

Der Radwechsel

Ich sitze am Straßenhang.
Der Fahrer wechselt das Rad.
Ich bin nicht gern, wo ich herkomme.
Ich bin nicht gern, wo ich hinfahre.
Warum sehe ich den Radwechsel
mit Ungeduld? Bertolt Brecht

Leben

Leben
einzeln und frei
wie ein Baum
und brüderlich
wie ein Wald
das ist
unsere Sehnsucht! Nazim Hikmet (1902-1963)

Ich habe gehört, ihr wollt nichts lernen

Ich habe gehört, ihr wollt nichts lernen.
Daraus entnehme ich: ihr seid Millionäre.
Eure Zukunft ist gesichert – sie liegt
vor euch im Licht. Eure Eltern
haben dafür gesorgt, dass eure Füße
an keinen Stein stoßen. Da musst du
nichts lernen. So wie du bist
kannst du bleiben.

Sollte es dann noch Schwierigkeiten geben, da doch die Zeiten
wie ich gehört habe, unsicher sind,
hast du deine Führer, die dir genau sagen
was du zu machen hast, damit es euch gut geht.
Sie haben nachgelesen bei denen
welche die Wahrheiten wissen
die für alle Zeiten Gültigkeit haben
und die Rezepte, die immer helfen.

Wo so viele für dich sind,
brauchst du keinen Finger zu rühren.
Freilich, wenn es anders wäre
müsstest du lernen. Bertolt Brecht

Wenn er kommt

Wenn er kommt, der Besucher,
der Neugierige und dich fragt,
dann bekenne ihm,
dass du den Sinn deines Lebens
immer noch nicht herausgefunden hast,
obwohl du schon alt bist.
Dass du geliebt hast,
aber unzureichend.
Dass du gekämpft hast,
aber mit zaghaften Armen.
Dass du an vielen Orten zu Hause warst,
aber ein Heimatrecht hast an keinem.
Dass du dich nach dem Tode sehnst
und ihn fürchtest,
dass du kein Beispiel geben kannst
als dieses: immer noch hoffen. Marie Luise Kaschnitz

Leben

Leben
einzeln und frei
wie ein Baum
und brüderlich
wie ein Wald
das ist
unsere Sehnsucht!

Nazim Hikmet (1902-1963)

Vergesst nicht

Freunde
wir reisen gemeinsam

besteigen Berge
pflücken Himbeeren
lassen uns tragen
von den vier Winden 10

Vergesst nicht
es ist unsere
gemeinsame Welt

die ungeteilte
ach die geteilte

die uns aufblühen lässt
die uns vernichtet
diese zerrissene
ungeteilte Erde
auf der wir
gemeinsam reisen.

Rose Ausländer

Rast

Gast sein einmal.
Nicht immer selbst
seine Wünsche bewirten
mit kärglicher Kost.
Nicht immer feindlich
nach allem fassen;
Einmal sich alles geschehen lassen
und wissen:
was geschieht, ist gut.

Rainer Maria Rilke

Ein Boot ist immer versteckt

Ein Boot ist immer versteckt an Ufern.
Bist du nicht hastig, 11
stehst du vor ihm. Die Ruder
liegen unweit.

Manchmal, dicht am Torschrei
von Fußballplätzen
Oder an Mauern, wo die
Abwässer tropfen,
braune schillernde Haut den
Spiegel zudeckt:
glänzen die Boote.

Unredlichkeit der Worte
begleitet nicht.
Sag ohne scheelen Blick dich selber.
Leicht wird der Ruderschlag.
Dankbarer bist du.

Immer auf Fahrt gestellt und
unbesorgt um das viele
Nützliche in den
zurückgelassenen Hütten! Walter Höllerer

Eines Tages werden wir aufwachen und wissen

Eines Tages werden wir aufwachen und wissen
Dass wir zu wenig getan haben oder das Falsche,
Wir werden uns sagen, dass wir mehr hätten tun sollen.
Aber was? werden wir fragen – und: wann hätten wir es tun sollen,
Hatten wir jemals Zeit, uns zu entscheiden?
Und dann werden wir wissen, dass über uns entschieden wurde
Von Anfang an, weil wir es so wollten.
Keine Ausrede mehr: die Zeit ist vertan. Keine Beschönigung mehr:
auf unseren Händen liegt Asche.
Bei jedem Schritt stäubt sie auf. Asche. Asche.

Wir werden uns dieses einen Glanzes erinnern,
Der uns blendete vor vielen Jahren, dass wir erschauerten,
Eines Windhauches werden wir dann gedenken, der uns traf,
Uns aufriss und dann zerfloss, 12
Wir werden dann fragen: Wann war das? Wann der Blitz des Lichtes?
Der Windhauch: wann?
Wir werden uns erinnern, dass da etwas war voller Verheißung,
Aber kaum noch sagen können, was es war und dass es Aussichten gab für uns,

Pfade, für uns allein gemacht –
Nur: dass da etwas war, dem wir nicht folgten –
Und hinzufügen: dass wir keine Zeit hatten, leider –
Weil wir die Zeit vergeudeteten in kleiner, abgegriffener Münze.
Und von dem Aufblitzen des Lichtes und von dem Windhauch blieb nichts.
Nur Asche. Walter Bauer

Zum Neuen Jahr

Alles soll jetzt anders werden,
doch auf höherem Niveau,
auch mit größeren Gebärden:
klar entschieden statt so-so.

Alles soll ganz ähnlich bleiben,
aber nichts sei gänzlich gleich:
Wenn wir an der Lampe reiben,
strahle Licht, was vorher bleich.

Alte Bärte, alte Hüte:
nichts von diesen sei getragen.
Greller Moden frische Blüte
wollen wir uns auch versagen.

„Alles anders, alles ähnlich“, 13
spricht Belsazar ungeniert.
Zukunft, nimm es nicht persönlich
du allein bleibst doch, die führt. Steffen Jacobs

Lebendig

Lebendig ist, wer wach bleibt
sich anderen schenkt
das Bessere hingibt
niemals rechnet.

Lebendig ist, wer das Leben liebt
seine Begräbnisse, seine Feste
wer Märchen und Mythen
auf den ödesten Bergen findet.

Lebendig ist, wer das Licht erwartet
in den Tagen des schwarzen Sturms
wer die stilleren Lieder
ohne Geschrei und Schüsse wählt
sich zum Herbst zuwendet
und nicht aufhört zu lieben. Luigi Nono (1924–1990)

Poetenleben (Auszug)

Freundlich sind dort die Menschen. Sie haben das schöne Bedürfnis einander zu fragen, ob sie einander unterstützen können. Sie gehen nicht gleichgültig aneinander vorbei, aber ebenso wenig belästigen sie einander.

Liebevoll sind sie, aber nicht neugierig, nähern sich einander, aber quälen einander nicht.

Wer dort unglücklich ist, ist es nicht lange, wer sich dort wohl fühlt, ist nicht dafür übermütig.

Die Menschen, die dort wohnen, wo die Gedanken wohnen, sind weit davon entfernt, bei irgendjemand anderes Unlust eine Lust, und wo sich ein anderer in Verlegenheit sieht, eine abscheuliche Freude zu fühlen. Sie schämen sich dort jeglicher Schadenfreude; lieber sind sie selber beschädigt, als dass sie gerne sähen, wie ein anderer Schaden nimmt.

Dort haben die Menschen insofern ein Bedürfnis nach Schönheit, als sie nicht gerne ihres Mitmenschen Schaden sehen. Alle Leute wünschen dort allen nur das Beste. Dort lebt keiner, der nur sich selber Gutes wünscht, nur die eigene Frau und die eigenen Kinder wohl aufgehoben wissen will.

Er will, dass Frau und Kinder auch des andern sich glücklich fühlen. Wenn dort ein Mensch irgendeinen Unglücklichen sieht, so ist auch sein eigenes Glück bereits zerstört.

Dort, wo Nächstenliebe wohnt, ist die Menschheit eine Familie. Dort kann niemand glücklich sein, wenn nicht jedermann es ist.

Neid und Missgunst sind dort unbekannt und die Rache ist ein Ding der Unmöglichkeit. Kein Mensch ist dort dem andern im Weg. Keiner triumphiert über den anderen.

Legt dort einer Schwächen an den Tag, so wird sich niemand beeilen, sich dieselben zunutze zu machen. Alle nehmen Rücksicht aufeinander. Dort besitzen alle eine ähnliche Kraft und üben eine gleichmäßige Macht aus:

deshalb kann der Starke und Mächtige keine Bewunderung ernten. In anmutigem, Vernunft und Verstand nicht verletzendem Wechsel geben und nehmen dort die Menschen. Liebe ist dort das bedeutendste Gesetz:

Freundschaft die vorderste Regel.

Dort ist es schön, dort möchte man leben! Unter Menschen, die sich frei fühlen, weil sie sich beschränken, unter Menschen, die einander achten, unter Menschen, die keine Angst kennen, möchte ich leben!

Doch ich muss einsehen, dass ich phantasiere.

Robert Walser